

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Deutschland

Exil

1933 - 1945

26-3 ***Philosophieren im Exil*** : Logischer Empirismus und Kritische Theorie 1933 - 1945 / Max Beck. - Basel : Schwabe, 2026. - 306 S. : Ill. ; 22 cm. - Zugl.: Jena, Univ., Diss., 2024 (überarb. Fassung). - ISBN 978-3-7965-5597-8 : SFr. 28.00, EUR 28.00. **[##0316]**

Die Geschichte der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule ist in den letzten Jahren sehr intensiv aufgearbeitet worden. Auch das amerikanische Exil spielt dabei naturgemäß eine wichtige Rolle. Dasselbe gilt auch für andere philosophische Strömungen wie den sogenannten Wiener Kreis. Hier nun legt Max Beck im Rahmen seiner Tätigkeit für das DFG-Projekt **Digitale Datenbank Exilphilosophie 1933 - 1945**¹ seine Dissertation vor,² die 2026 auch mit dem Claus-Dieter Krohn-Preis für Exilforschung ausgezeichnet wurde. Und das in jedem Falle mit Recht, denn die Arbeit ist quellengesättigt und bringt also vielfach Neues; zudem ist sie gut geschrieben und argumentiert klar. Ihre Gliederung ist überzeugend und der Vergleich der beiden Strömungen der Kritischen Theorie und des Logischen Empirismus ist ergiebig in Bezug auf Ähnlichkeiten und Differenzen.

Hinzuweisen ist darauf, daß nicht nur der Wiener Kreis um Moritz Schlick (der selbst ermordet wurde, bevor sich auch für ihn die Frage des Exils gestellt hätte³) unter den Logischen Empirismus gerechnet wird, sondern auch die sogenannte Berliner Gruppe. Ähnlichkeiten zwischen beiden Strömungen bestanden in der Distanz zur traditionellen Metaphysik, aber auch in der insgesamt gesellschaftskritischen Einstellung, welche sich indes im Fall des Logischen Empirismus während des Exils weniger stark ausprägte und jedenfalls nicht im Bereich des eigentlichen Philosophierens. Das war naturgemäß bei der Kritischen Theorie anders. Ein weiterer Punkt, der eine

¹ <https://www.gw.uni-jena.de/69938/digitale-datenbank-exilphilosophie-ddep> [202609-20].

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1394119801/04>

³ Siehe **Die Ermordung des Professor Schlick** : der Wiener Kreis und die dunklen Jahre der Philosophie / David Edmonds. Aus dem Englischen übers. von An-nabel Zettel. - München : Beck, 2021. - 352, [16] S. : Ill. ; 23 cm. - Einheitssacht.: The murder of Professor Schlick <dt.>. - ISBN 978-3-406-77409-6 : EUR 26.00 [#7675]. - Rez.: **IFB 21-4**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11096>

Übereinstimmung zeigt, liegt in der Anerkennung der kollektiven Forschung als Konzept, die sich von früheren Auffassungen zu Philosophie und Sozialforschung abhebt. Dazu gehört entsprechend auch die Interdisziplinarität (S. 37 - 42). Weiterhin kam es jedoch nicht zu einer engeren Zusammenarbeit, auch weil Horkheimer einen kritischen Aufsatz in der **Zeitschrift für Sozialforschung** publiziert hatte, auf den aber keine Replik seitens der logischen Empiristen gedruckt wurde.

Die Studie von Max Beck geht nach einer sorgfältigen Darstellung der Vertreibung beider Philosophierichtungen und die verschiedenen Aspekte der Emigration erfreulich ausführlich auf das Problem der Sprache ein und schildert quellennah und instruktiv, wie sich für die Vertreter der beiden philosophischen Strömungen das Erlernen fremder Sprachen, vor allem des Englischen, gestaltete und welche Reflexionen sie daran knüpften sowie welche Folgen das Überwechseln in einen anderen Sprachraum für ihre philosophische Tätigkeit hatte. Hier sind signifikante Unterschiede zwischen Denker wie Carnap oder Reichenbach einerseits und Adorno oder Horkheimer andererseits zu beobachten, die auch mit den zugrundeliegenden philosophischen Annahmen selbst zu tun haben. Bei Letzteren spielt stärker die Tradition eines auch ästhetisch geprägten Verhältnisses zur Sprache eine Rolle, die letztlich zu einer Priorisierung der Muttersprache führt, während die Fremdsprache stärker funktional betrachtet wird. Für die logischen Empiristen dagegen war Sprache stärker instrumentellen Charakters, so daß sich auch Wege finden lassen mußten, die eigenen philosophischen Gedanken in der Fremdsprache angemessen zu artikulieren. Da die Richtung hier ohnehin auf eine sogenannte Einheitswissenschaft hinauslaufen sollte, jedenfalls von Otto Neurath emphatisch gefördert wurde, richteten sich die Bestrebungen auf eine sogenannten physikalistische Sprache, in der allein wissenschaftliche Beschreibungen möglich sein sollten. Neurath selbst legte sich sogar einen ironisch so bezeichneten *index verborum prohibitorum* an, mittels derer er sein „Vokabular bemerkenswert reduziert“ habe, wie er einmal ausführt: „Ich vermeide zum Beispiel Motiv, Seele, Geist, Materie (als Kontrast zu Geist oder Form), wahr und falsch, ökonomisch, Kapital, Sinn, absoluter Raum, Begriff, definitiv sicher, Verifikation, Fortschritt, pathologisch, normal, Wert“ (S. 97). Diese Liste diene, so Beck, „vor allem der Selbsterziehung, um das Projekt der Einheitswissenschaft möglichst frei von unklaren Begriffen zu halten“ (ebd.), was zugleich auch bedeutet, daß bei erfolgreicher Etablierung einer solchen Einheitswissenschaft eigentlich jede Philosophie im traditionellen Sinne hinfällig würde, weil sie sich ohne solche Begriffe gar nicht mehr artikulieren könnte. Philosophen, so sah es jedenfalls Neurath, würden eine „philosophische Sprachverwirrung“ kultivieren, zumal metaphysische Termini trennten, während wissenschaftliche Termini verbänden (S. 97). Darin liegt also gleichsam auch ein emanzipatorisches Ziel der sogenannten Plansprachen, die mit dem Ziel erfunden wurden, sprachliche Grenzen zum Verschwinden zu bringen – was von einigen logischen Empiristen „äußerst positiv beurteilt“ worden sei (S. 105). Dem Sprachverständnis Neuraths wird Adornos Sprachauffassung entgegengestellt, die, was man kaum anders als seltsam nennen kann, sich

als materialistisch versteht (S. 99), was hier auf sich beruhen mag. Wichtig anzumerken ist aber für die weitere Wirkungsgeschichte der Frankfurter Schule, daß Adorno und Horkheimer auf der Grundlage ihrer Sprachphilosophie gleichsam zu einer sprachlichen „Integrationsverweigerung“ gezwungen waren (S. 111), doch weist Beck auch darauf hin, daß dies für andere Autoren dieses Kreises, namentlich Leo Löwenthal und Herbert Marcuse, nicht gälte.

Das vierte Kapitel fokussiert sich auf die gesellschaftskritische Sicht der Exilanten auf ihre Herkunftsländer Deutschland und Österreich einerseits, die Exilländer andererseits. Ein Schwerpunkt hierbei stellen die Reflexionen der beiden philosophischen Richtungen auf den Faschismus dar. Beim logischen Empirismus stand derlei indes nicht im Zentrum des eigenen Forschungsinteresses, wobei im Fall von Neurath noch am ehesten in dieser Hinsicht relevante Äußerungen zu finden sind, weniger bei Reichenbach und Carnap. Doch auch Neurath kommt nicht wirklich zu einer tragfähigen Analyse, stießen doch seine entsprechenden Ausführungen schon bei seinen Zeitgenossen auf „erheblichen Widerstand“, wie er selbst notierte (S. 118 - 119). Die auf das Thema bezogenen Auffassungen von Carnap und Reichenbach werden gleichfalls ausführlich erörtert, gefolgt von den Faschismusanalysen bei Horkheimer und Adorno, die sich deutlich davon unterscheiden, was schon daraus erhellt, daß die Kritische Theorie selbst heute nicht ohne ihre Reflexion auf den Nationalsozialismus zu denken ist (S. 142). Neben den bekannten Aspekten dieser Diskussion sei hier auf das Unterkapitel hingewiesen, in dem Beck sich mit einer bemerkenswerten Diskussionsrunde (fünf Treffen gab es) zwischen Juni und August 1942 in Los Angeles beschäftigt. Diese Diskussionsrunden widmeten sich Aldous Huxleys Roman **Brave new world** und bestanden aus Adorno, Horkheimer, Pollock, Marcuse, Brecht, Eisler, Eduard Steuermann, Günther Anders, Rolf Nürnberg, Berthold Viertel, Ludwig Marcuse und Reichenbach (S. 164). Diese Diskussionsrunden sind teils durch Protokolle dokumentierte, teils durch im Umkreis entstandene Texte, und sie bieten einen aufschlußreichen Einblick auf die Auseinandersetzung der Teilnehmer nicht nur mit Huxleys dystopischem Roman, sondern auch mit der amerikanischen Gesellschaft, die Huxley in hohem Maße als Grundlage seiner Extrapolationen verwendete – wovon auch der Bezug auf Henry Ford offenkundig Zeugnis ablegt. Beck arbeitet überzeugend heraus, daß Reichenbach eine andere Position als die meisten anderen Teilnehmer des Kreises einnahm: „Während sich Adorno und Horkheimer gegen jede Rettung der herkömmlichen Kultur wenden, die aus ihrer Perspektive immer Teil der falschen Gesellschaft ist, bewegt sich Reichenbach näher an der Position Huxleys: anstatt einer dialektischen Betrachtung der Kultur wird diese zwar als anfällig für den Mißbrauch kapitalistischer Akteure betrachtet, aber nicht als strukturell durch die falsche Gesellschaft beschädigt“ (S. 184). Nicht eine umfassend gedachte „Kulturindustrie“ war für Reichenbach das Problem, sondern der Mißbrauch einer Technologie, weshalb nicht diese selbst, sondern nur ihre Verwendung kritisch betrachtet wurde. Auch auf die Deutung von Huxleys Roman wirkte sich dieser Unterschied aus, weil Reichenbach darin mehr die

Gefahr eines Ameisenstaates faschistischer Prägung erkannte, während Adorno und Horkheimer die staatskapitalistischen Tendenzen betonten. Für die logischen Empiristen wie Reichenbach bestand eine scharfe Trennung von Nationalsozialismus und aufgeklärtem Westen, so Beck, während die Kritische Theorie aufgrund ihres „dialektischen“ Denkens immer auch mit dem Umschlag von Demokratie in Faschismus rechnete, so daß aus der Aufklärung auch ihr Gegenteil werden könne, eben: Dialektik der Aufklärung.⁴

Ebenso interessant ist auch das folgende und abschließende Kapitel, wenn man von dem knappen Schlußteil absieht, der die Ergebnisse der Arbeit rekapituliert (S. 221 - 230). Hier wird die Begegnung der beiden Denkströmungen mit der amerikanischen Philosophie ihrer Zeit in Gestalt des Pragmatismus erörtert. Hierbei spielte vor allem der damals tonangebende amerikanische Philosoph John Dewey die Hauptrolle, weshalb hier nach einer Skizze der Geschichte des Pragmatismus in unterschiedlichen Abschnitten die Auseinandersetzung Reichenbachs mit dem Pragmatismus vorgestellt wird, gefolgt von einer Analyse des Verhältnisses von Adorno zum Pragmatismus, der hier vor allem mit Dewey identifiziert wird. Dabei wird auch die Nachkriegszeit noch in den Blick genommen, denn Adorno hatte, was man durchaus erstaunlich nennen kann, damals sogar Doktorarbeiten zum Pragmatismus betreut, angefangen mit der der anspruchsvollen Dissertation von Jürgen von Kempster über Charles Sanders Peirce, von dem Adorno zweifellos keine genaueren Kenntnisse hatte (S. 205 - 207). Doch blieb es nicht bei dieser einen Dissertation, sondern es kamen noch zwei weitere hinzu, von denen er bei einer nur als Zweitbetreuer amtierte (S. 207). Die Ambivalenz, wenn man das so nennen darf, Adornos gegenüber dem Pragmatismus kommen hierbei gut zum Vorschein, denn einerseits schätzte er zwar Dewey als jemanden, der den Pragmatismus verfeinert habe, andererseits rückte er diesen doch immer wieder auch in die Nähe des geschmähten Positivismus, weil es ihm an einer dialektischen Methode fehle. So zeigt sich ein durchaus unterschiedliches Verhalten gegenüber dieser Form der amerikanischen Philosophie, mit der man sich kritisch beschäftigte oder auch nach Gemeinsamkeiten suchte, wie es vor allem von Seiten des logischen Empirismus hinsichtlich der Erkenntnistheorie gemacht wurde. Bei Adorno ist, so Beck, der Umstand überraschend zu nennen, daß er sich über Jahrzehnte mit dem Pragmatismus beschäftigte, „wenn auch latent, einseitig, teilweise oberflächlich und auf Kommentare beschränkt, die der Explikation eigener philosophischer Motive diene“ (S. 219).

⁴ Siehe dazu **Max Horkheimer/Theodor W. Adorno, Dialektik der Aufklärung** / hrsg. von Gunnar Hindrichs. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - VIII, 213 S. ; 23 cm. - (Klassiker auslegen ; 63). - ISBN 978-3-11-044879-5 : EUR 24.95 [#5369]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8760> - **Fragen der Dialektik** : (1963/64) / Theodor W. Adorno. Hrsg. von Christoph Ziermann. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2021. - 517 S. ; 21 cm. - (Nachgelassene Schriften / Theodor W. Adorno : Abt. 4, Vorlesungen ; 11). - ISBN 978-3-518-58768-3 : EUR 58.00 [#7818]. - Rez.: **IFB 22-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11274>

Abschließend wird nochmals die leitende Frage aufgeworfen, welche Bedeutung die Exilperiode für die beiden behandelten philosophischen Strömungen hatte. So sei diese Periode „ohne Frage prägend für die Entwicklung von Logischem Empirismus und Kritischer Theorie“ gewesen, doch bedeutete dies auch, daß „vorrangig das eigene Denken weitergetrieben wurde“, also nicht eine intensive Auseinandersetzung mit dem Denken des zunächst fremden Aufnahmelandes betrieben und darauf aufbauend das eigene Denken umstrukturiert worden wäre (S. 230).

Fazit: Eine unbedingte Leseempfehlung für alle, die sich für Exilforschung und/oder Philosophiegeschichte des 20. Jahrhunderts interessieren!

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13899>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13899>